

Der Taunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Bringenlohn
Mk. 1.20 durch die Post
bezogen ohne Bestellgebühr
Mk. 1.30 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 26 Pfg.
Eingekommern:
neu 5 Pfg., — Alter 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Unzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Taunusbote findet die
Anzeige der Korpussgasse
20 Pfg., im Taunusbote die
Korpussgasse 25 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die Anzeigengasse Korpussgasse
25 Pfg., im Taunusbote die
Korpussgasse 25 Pfg. — Rabatt
bei öfteren Wiederholungen.
Anzeigen in Wohnungs-
anzeigen nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Kubusstraße 1. — Fernsprecher 2.
Postfachkonto No. 8874
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Mai
27.

Im Westen verminderte Kampfschärfe
hingegen tritt an der russischen und moze-
donischen Front eine teilweise Belebung ein.
Die zehnte Sonzschlacht kammt zum
dritten Mal in aller Stärke auf; die Ita-
liener erzielten abermals nichts und ver-
lieren erneut über 1000 Gefangene.

Dr. Kämpf †.

Berlin, 25. Mai. (WB.) Seine
Exzellenz der Präsident des Reichstags
Dr. Kämpf ist heute nachmittag 5 Uhr
sanft entschlafen.

Mit Dr. Kämpf ist ein Politiker dahin-
gegangen, der auf ein an Erfolgen reiches
Leben zurückblickt. 1842 geboren, widmete er
sich nach beendeter Schulzeit zunächst dem
Bankfach, in dem er von 1871—89 als Mit-
glied der Direktion der Darmstädter Bank
wirkte. 1891 wurde er in Berlin zum Stadt-
verordneten gewählt und wurde wenig spä-
ter Stadtdirektor und 1. Vizepräsident. Seit
1902 war er Präsident der Ältesten der
Kaufmannschaft und Mitglied des Aus-
schusses des deutschen Handelstages. 1903 zog er
als Fortschrittlicher in den Reichstag ein,
der ihn 1907 zum ersten Vizepräsidenten und
1912 zum Präsidenten wählte.

Berlin, 26. Mai. (M.) Zum Hinscheiden
des verdienten langjährigen Reichstagsprä-
sidenten bringt die Berliner Presse längere
Artikel, in denen die parlamentarische Tätig-
keit des Heimgegangenen gewürdigt wird
und die Achtung und Verehrung besonders
hervorgehoben wird, der sich Exzellenz Dr.
Kämpf zu erfreuen hatte. Einige Blätter
der Rechten finden Worte der Kritik an der
Geschäftsführung des Präsidenten, aber auch
sie verschließen sich nicht der Anerkennung,
die man dem achtungswürdigen politischen
Gegner schuldet. So äußert sich die Deutsche
Tageszeitung u. a. wie folgt: Wir haben
die Politik und die Haltung des Abg. Dr.
Kämpf des öfteren scharf bekämpfen müssen
und auch mit seiner Führung des Reichstags-
präsidiums haben wir, namentlich in der
ersten Zeit nicht übereinstimmen können.
Wir haben aber keinen Zweifel an seinem
guten Willen gehabt, dieses wichtige Amt
schongemäß zu führen, und haben es mit Ge-
nugtuung begrüßt, daß es ihm immer besser
gelungen ist, die Pflichten und Rechte dieser
hohen Ehrenstellung in gerechter und wür-
diger Weise wahrzunehmen.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Mit ihm
scheidet eine Persönlichkeit aus dem parla-
mentarischen und öffentlichen Leben, der auch
der politische Gegner die schuldige Achtung
nicht verlagern kann, denn, wenn es dem
Beratenden auch nicht immer gelungen ist,
so hat er sich doch wenigstens ehrlich
bemüht, in der Behandlung der einzelnen
Parteien die mittlere Linie zu halten.

Der „Vorwärts“ begnügt sich damit, an
einzelne wichtige Daten aus dem politischen
Leben des Verstorbenen zu erinnern und
schließt mit dem Satz: „Ein an äußeren
Ehren außergewöhnlich reiches Leben hat
seinen Abschluß gefunden.“

Die Ersatzwahl für Dr. Kämpf.

Berlin, 27. Mai. (Post. Ztg.) Aus Abge-
ordnetenkreisen vernimmt die „Post. Ztg.“,
daß die Absicht besteht, bei der Neubewahl-
ung des Reichstags die beiden stärksten Frak-
tionen, Zentrum und Sozialdemokratie, die in-
folge der Parteikonstellation von 1912 un-

vertreten waren, heranzuziehen. In Betracht
kommen die Abgeordneten Zehrenbach (Ztr.)
und Scheidemann (Soz.). Die beiden bis-
herigen Vize-Präsidenten, Baasche (M.) und
Dove (f. Rp.) würden an ihren Stellen blei-
ben, so daß in Zukunft 4 Mitglieder im
Präsidium vorhanden sind.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 26. Mai. (WB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Südlich vom Rieuport-Kanal und bet-
derseits von Dixmude nahmen wir bei Me-
neren Unternehmungen mehr als 70 Belgier
gefangen.

Das tagsüber mäßige Artilleriefeuer
wurde am Abend in einzelnen Abschnitten
der Kampffronten lebhafter. Nach Einbruch
der Dunkelheit trat im Kemmelgebiet, süd-
lich der Somme, zwischen Moreuil und
Montdidier zeitweilig erhebliche Feuersteige-
rung ein.

Bei Bucquoy scheiterten mehrfach eng-
lische Vorstöße. Auch in den übrigen Ab-
schnitten dauerte rege Erkundungstätigkeit
des Feindes an. Hierbei wurden westlich von
Montdidier Amerikaner, im Ailette-Grunde
Franzosen und auf dem Südrfer der Aisne
nordöstlich von La Neuville Engländer ge-
fangen.

Der Erste Generalquartiermeister,
Ludenborff.

Berlin, 26. Mai, abends. (WB. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Berlin, 26. Mai. (WB.) Tag für Tag
legen die Franzosen die Zerstörung ihrer
eigenen Stadt Laon fort. Auf neue erhielt
die Stadt am 25. Mai 108 Schuß. Die Be-
schädigungen sind erheblich. Mehrere Zivi-
listen fielen den Granaten der eigenen Land-
seute zum Opfer.

Der Geetrien.

Neue Versenkungen.

Berlin, 27. Mai. (Amtlich.) Neue U-
Boots-Erfolge im Sperrgebiet um Italien: 5
Dampfer von zusammen etwa 29 000 Brt.
Hiervon versenkte das vom Kapitänleutnant
Heinrich 22., Prinz Reuß, befehligte U-
Boot drei wertvolle, große Dampfer von
zusammen rund 19 000 Bruttoregistertonnen
unter ihnen den französischen Truppen-
transporter St. Anna (9350 Brt.) Im
Erfolg eines Kreuzers im Sperrgebiet um
die Azoren ist nachträglich festzustellen, daß
ein von ihm aus großem geschützten Geleit-
zug auf dem Wege Gibraltar-England durch
Torpedo versenkter Dampfer, der auf etwa
4500 Brt. geschätzt wurde, inzwischen als der
englische Truppentransportdampfer „Ni-
pura“ von 7640 Brt. mit ihrer englischen Ka-
vallerie-Abteilung an Bord, ermittelt wor-
den ist.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.
Der Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“
versenkt.

Bern, 26. Mai. Der deutsche Dampfer
„Prinz Eitel Friedrich“ der Hamburg-Ame-
rika-Linie, der bisher in Puerto Colu inter-
niert war, ist einem Brande zum Opfer ge-
fallen und gesunken. Er trug 4550 T.

Ein U-Boot verloren.

London, 25. Mai. (WB.) Die Admirali-
tät teilt mit: Eines unserer atlantischen
Geleitunterseeboote berichtet nach der Rück-
kehr in seinen Stützpunkt: Am 11. Mai sichtete
es auf der Höhe des Cap St. Vincent,
während es auf einen Geleitzug wartete, ein
deutsches Unterseeboot vom sogenannten
Kreuzertyp und vernichtete es. Da zurzeit
schwerer Seegang war, gab es keine Ueber-
lebenden. Kurz darauf wurde ein anderes
feindliches Unterseeboot gesichtet, das aber
durch eiliges Tauchen dem Schicksal seines
Gefährten entging. Angehts der Tatsache,

daß es der erste Unterseekreuzer war, der
zerstört worden ist, wurde beschlossen, von der
üblichen Regel, die Zerstörung einzelner
feindlicher Unterseeboote nicht zu melden,
abzusehen.

Zusatz des Wolffschen Telegraphenbureaus
Da über eines unserer westlich von Gibraltar
operierenden Unterseeboote seit längerer
Zeit keine Nachrichten vorliegen, muß mit
dem Verlust auf die von englischer Seite ge-
meldete Weise gerechnet werden.

Gesunken.

London, 26. Mai. (WB.) Lloyds meldet:
Der englische Dampfer „Clan Mathson“ ist
nach einem Zusammenstoß gesunken.

Burians Reise nach Berlin.

Wien, 25. Mai. (WB.) Das Korrespon-
denzbureau meldet: Die „Polnischen Nach-
richten“ melden: Auf Einladung des Grafen
Burian fand eine Konferenz des Ministers
des Aeußeren mit dem Präsidium des Po-
lenklubs statt. Wie den „Polnischen Nach-
richten“ von führender polnischer Seite mit-
geteilt wird, erklärte Baron Burian, daß
während der letzten Botsprechung im deutschen
Hauptquartier die polnische Frage in
keiner Weise entschieden wurde und daher
als offenkundig zu betrachten sei. Burian
versicherte dem Präsidium, daß er wärmste
Sympathien dafür hege, die polnische Frage
einer günstigen Lösung entgegenzuführen.
Der Minister des Aeußeren teilte schließlich
mit, daß er sich schon in den nächsten Tagen
nach Berlin begeben werde, wo die
polnische Frage zur Erörterung gelangen
werde. Er ersuchte das Präsidium dahin zu
wirken, daß das polnische Volk, dessen pa-
lamentarische Vertretung die Ergebnisse der
Verhandlungen, die vielleicht in nicht allzu
langer Zeit vorliegen würden, geduldig ab-
warte.

Abberufung des Berliner ukrainischen Gesandten.

Berlin, 26. Mai. (T. A.) Herr Gortul,
ehemaliger Vorkämpfer der ukrainischen
Friedensdelegation und zeitweiliger ukrai-
nischer Gesandter in Berlin, hat in diesen Ta-
gen seine Abberufung erhalten. Er hat sich
bereits von Herrn von Rüchmann verabschie-
det und wird Berlin in nächster Zeit ver-
lassen. Mit der einstweiligen Führung der
Geschäfte der Gesandtschaft ist der bisherige
Sekretär derselben Rohl von der Regierung
des Hetman betraut worden.

Die Entente und Rußland.

Saag, 26. Mai. (T. A.) Lord Robert
Cecil teilte einem amerikanischen Zeitungs-
korrespondenten mit, daß die englische Re-
gierung nicht die Absicht habe, die heutige
russische Regierung anzuerkennen, denn sie sei
nicht sicher, daß die russische Regierung frei
von deutschen Einflüssen sei. — Harold Wil-
liams, der bis vor kurzem Berichterstatter
des „Daily Chronicle“ in Rußland war, tritt
in diesem Blatt für die Unterstützung der
Ordnung liebenden Elemente in Rußland
ein, aber die Vertreter der Bolschewiki seien
derartig, daß man unmöglich die Bolschewiki-
regierung anerkennen könne. Im Gegensa-
tze dazu meldet die „Times“ aus Washington,
daß von Wilson bekannt gegebene Absicht hat
in ganz Amerika Begeisterung hervorgerufen.
In offiziellen Kreisen in Washington heißt
es, daß die Alliierten ihre Bereitwilligkeit
zu erkennen gegeben hätten, auf jede Weise
bei allem mitzuwirken, was Amerika tun
würde, um Rußland zu unterstützen.

Estland und Estland.

Ein russischer Protest.

Berlin, 27. Mai. (B. Ztg.) Der russische
Botschafter in Berlin, Toffe, hat dem Staats-
sekretär des auswärtigen Amtes gestern eine
Note überreicht, in der seine Haltung ge-
genüber den Vertretern des vereinigten Ab-
länbisch-estländischen Landesrates begrün-
dete. Toffe betont, daß die russische Regierung
jeder Völkerei das Recht der freien Selbst-

bestimmung zuschreibe, niemals aber die Ent-
scheidung einer kleinen Gruppe von Personen
als eine Willensäußerung des ganzen Vol-
kes anerkennen werden. Toffe legt weiter
dar, daß Tausende von Bürgern in ländlichen
und städtischen Bezirken von Estland und
Livland offenen Einspruch gegen die zukünf-
tige, erzwungene Loslösung dieser Gebiete
von Rußland erhoben haben. Er bezeichnete
das ihm überreichte Schriftstück nur als Willens-
äußerung eines kleinen Teiles der Be-
völkerung von Estland und Livland u. zwar
höchstens der Oberschichten der Ritterschaft.

Mexiko und Cuba.

Abbruch der Beziehungen.

Amsterdam, 25. Mai. (WB.) Neuter-
meldung. Wie aus der mexikanischen Haupt-
stadt gemeldet wird, bestätigt das dortige
auswärtige Amt die Nachricht, daß Mexiko
die diplomatischen Beziehungen zu Cuba ab-
gebrochen habe. Der mexikanische Geschäfts-
träger in Havana und der kubanische Ge-
schäftsträger in Mexiko sind zurückgerufen
worden.

England.

General Smuts für die irischen Interessen.
Bern, 25. Mai. (B. Z.) General Smuts
hielt am Samstag in der Universität Glas-
gow eine Rede, in der er auf die tragischen
Verhältnisse Irlands zu sprechen kam. Er
betonte, daß die Iren in allen Teilen der
Welt an erster Stelle zu finden seien, nur
nicht in ihrer schönen Heimat, in der ein
Verhängnis zu walten scheint. Aus Irland
sei im Laufe der Zeit aus einem politischen
Problem ein physisches, ja phatologi-
sches Problem geworden. Smuts appellierte
an die Iren, sich nicht an die kommende
Friedenskonferenz nach dem Kriege zu wen-
den, sondern an die britische Reichskonferenz,
die im nächsten Monat in London tagen
werde. — Die Entwicklung des englischen
Weltreiches bringt es mit sich, daß diese bri-
tische Reichskonferenz über die Beschwerden
der einzelnen Glieder des Reiches entscheiden
wird. Irland solle sich, darum keineswegs
an die Außenwelt wenden, sondern Gerech-
tigkeit von dem Rat der übrigen Teile des
Reiches erwarten.

Vermischte politische Mitteilungen.

Dr. Baasche in Sofia, Meldung der bul-
garischen Telegraphenagentur. Der König
hat am Samstag Abend den Vizepräsidenten
des deutschen Reichstags Dr. Baasche noch
einmal empfangen.

Renouveau zur elsaß-lothringischen Frage.
Renouveau schreibt in der „Humanité“, daß
alle Welt das Bedürfnis empfinde, über die
Friedensbedingungen klar zu werden. Die
ganze Welt suche einen Weg aus dem Kriege.
Es sei erstaunlich, daß gerade in einem sol-
chen Augenblick von gewissen Zeitungen, u.
a. vom „Temps“, ein heftiger Feldzug für
das linke Rheinufer begonnen werde. Dieser
Standpunkt sei mit den von der Entente ver-
tretenen Forderungen auf das Selbstbestim-
mungsrecht der Völker und die Freiheit aller
Völker unvereinbar.

Kärntnerische Maßnahme! Wie „Temps“
aus Rio de Janeiro meldet, hat die Regie-
rung beschlossen, alle neuen Ortsnamen
durch brasilianische zu ersetzen.

Die Engländer in Persien.

II Nach den Bestimmungen des Friedens-
vertrages zwischen Deutschland und Rußland
haben die Russen Persien geräumt. Wie wir
hören, sind jetzt die Engländer dort einmar-
schiert und sichern sich an, die Hand auf den
südlichen Teil Persiens zu legen, wo sie schon
lange die Gendarmerie bezahnten, Agenten
unterhalten und eine weit reichende Pro-
paganda politisch-wirtschaftlicher Natur mit

großen Geldmitteln unterhalten. An der afghanischen Grenze sind starke englische Kräfte mit Artillerie aufmarschiert, und auch in Charassan ist die englische Tätigkeit sehr fühlbar. An der Spitze dieser gesamten Bewegung, die noch unabsehbare Folgen haben kann, steht Oberst Sykes, der sich schon einen Namen als geschickter Arrangeur britischer Interessen in Mittelasien gemacht hat. Die Engländer sind in Verbindung geraten mit all den Elementen, die sich heute Bolschewisten nennen. Unter dieser Firma verbergen sich ja Interessen der verschiedensten Natur, und England hat in sehr geschickter Weise es verstanden, überall Fäden anzuknüpfen und geeignete Persönlichkeiten in seinen Kreis zu ziehen. Dazu, der Mittelpunkt der Petroleumindustrie, ist eines der Hauptziele der englischen Unternehmungen, und wenn England erst am Kaspiischen Meer Fuß gefaßt hat, so ist ihm der entscheidende Erfolg gelungen, zwischen die Türkei und Mittelasien einen Keil zu treiben. Die englischen Anschläge auf Persien sind ja schon alter Herkunfts. In Schiras ist vor einiger Zeit die Abschrift eines Berichtes gefunden worden, den Sir Percy Cox an das indische Amt in London gerichtet hat. Sir Percy war längere Zeit Golf-Präsident, d. h. der Vertreter der englischen Interessen am Persischen Golf, der nach außen hin nur in Form konsularischer Tätigkeit wirtschaftliche Interessen vertrat. In diesem Bericht, der aus der Zeit unmittelbar vor dem Kriege stammt, wurde die Frage erörtert, ob nicht die Einsetzung eines persischen Vizekönigs in Südpersien praktisch wäre. Diesem sollte dann ein englischer Beamter zur Seite gestellt werden, man durchschaut schon, daß dieser Vizekönig eine ähnliche Rolle gespielt haben würde, wie sie die einheimischen Fürsten in Indien spielen. Cox kommt in seinem Bericht, der sehr vorsichtig gehalten ist, zu dem Ergebnis, daß die Stunde für einen solchen Schritt noch nicht gekommen sei, daß aber der Plan im Auge behalten werden müsse. Jetzt scheint offenbar England die Stunde für gekommen zu halten, die Ergebnisse seiner langen Arbeit zu ziehen. In treuer Bundesbrüderschaft ruht es den Zusammenbruch Russlands, um sich in Persien einzunisten. Dabei muß man wissen, wie viel gründliche, wenn auch nicht immer ganz einwandfreie Arbeit Rußland in Persien geleistet hat. Rußte doch sogar 1909 der russische Gesandte von Hartwig abberufen werden, weil seine Tätigkeit gar zu kompromittierend geworden war. Man weiß, wie dieser Mann später auf dem Balkan gewirkt hat. Jahrelang hat Rußland gewalttätige Zwischenfälle in Persien herbeigeführt, um so durch Ultimaten der persischen Regierung Forderungen abzuwingen. Kurz vor dem Kriege glaubte sich England in Persien am Ziele. Nun möchte England sein Erbe auf eine kluge, wenn auch nicht gerade sehr humane Weise antreten, diese schlaue Rechnung hat freilich ein Loch: nämlich die Zustimmung oder vielmehr die Nichtzustimmung der Mittelmächte.

Stadtnachrichten

Die Ludendorff-Spende.

von Graf von Bothmer-München.
Ein Volk, das seine im Krieg Beschädigten vergilt, verdient die Verehrung der Welt. Mit allgemeinem Mitleid und wortreichem Gejammer wird keinem geholfen, nur mit

der stillen Tat wird Dankeschuld abgetragen. Wer Arm und Bein und Auge im Kampfe mit dem Feinde verloren, der hat es für jeden von uns hingegeben. Wer von Euch wollte die Heimat als ein kraftloser Mann verlassen haben, und als ein Blinder, Lahmer oder Einarmiger zurückkehren, wenn die Heimat seiner dann vergäße und sein Recht auf Hilfe abweisen wollte mit den Worten: „Wir haben nichts, der Vater Staat soll für Dich sorgen.“

Wer ist der Staat, wenn nicht die Summe aller Volksgenossen, genau so, wie die Wehr des Landes die Summe aller Kampffähigen ist? Der Staat hat seine Dankeschuld dann erfüllt, wenn jeder Einzelne mithilft, den Kriegsbeschädigten das Recht auf Lebensfähigkeit zu gewähren.

Als wir im August 1914 in den Kampf zogen, da war es für jeden selbstverständliche Pflicht, mitzugehen. Alle schützten eben Alle. Den gleichen Schutz mühen wir jetzt einmütig und unbedarft denjenigen geben, die für ihn ihr Leben, ihre Arbeitskraft verloren haben. Einer für Alle, Alle für Einen. So wird ein Volk zur unzerbrechlichen Gemeinschaft, und nur ein dankbares Volk wird immer treue Verteidiger in seinen Reihen haben.

Das ist der tiefe Sinn der Ludendorff-Spende. Es genügt nicht, wenn alle Stände und Parteien theoretisch die Pflicht des Staates anerkennen, aber in der Praxis uneins über die Ausführung werden.

Hand aufs Herz! Gabe es etwas Schöneres, als wenn unser Volk die gesamten Kosten der Entschädigung für Kriegsbeschädigte durch freiwillige Gaben aufbrachte? Niemand zwingt zum Zahlen, es werden freiwillige Spenden gesammelt. Jeder kann sich selbst einschätzen, jeder kann sich ausrechnen, was in seinen Kräften steht und was ihm das wert ist, daß andere ihm den Feind vom Halbe hielten und dafür ihre geraden Glieder verloren haben. So ist denn der Aufruf zur Ludendorff-Spende schließlich eine Mahnung an die persönliche Anständigkeit jedes einzelnen Volksgenossen. Unabhängiger und freier kann ich mir die Erfüllung der nationalen Entschädigungspflicht nicht denken.

Und so wird denn die Ludendorff-Spende im letzten Grunde mit sein, eine Prüfung unserer Staatsgesinnung überhaupt. Wir dürfen nicht übersehen, daß es sich bei dem was wir Dankeschuld für die im Kriege beschädigten Volksgenossen heißen, nicht nur um materielle Vergütungen handelt, sondern um ein moralisches Zeugnis. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Und die Kriegsbeschädigten sollen bei der Aufbringung der für sie notwendigen Mittel sehen, daß das deutsche Volk sich klar darüber ist, was der Krieger unter Dankeschuld der Heimat verstehen will. Er will darunter verstehen, daß nicht mit Almosen denen heimgezahlt wird, die ihre gesunden Glieder für's Vaterland geben, er will darunter verstehen Recht auf sichere Arbeit, Ausgleich für verminderte Leistungsfähigkeit. Und er will noch etwas anderes verstehen, nämlich eine Hilfe, die von Herzen kommt, eine Hilfe durch freiwillige Opfergaben.

* **Auszeichnung.** Oberleutnant Bentz erhielt das Ritterkreuz vom Kgl. Hausorden von Hohenzollern.

* **Das „Grand Hotel“ verkauft.** Das in der Lauenburger Straße gelegene „Grand Hotel“ ging durch Kauf an den Lederwarenfabrikanten J. S. Kofler hier über. Die

zu dem Hotel gehörige Villa „Fürstenruhe“ und die gegenüberliegenden Gärten an der Schönen Aussicht sind in den Kauf nicht mit eingeschlossen. Der neue Besitzer wird das Hotel umbauen und die Parterreräume zu Läden einrichten lassen. Der Kauf wurde durch die Agentur F. W. Schütz & Frankfurt vermittelt.

* **„Fürstenruhe.“** Die Villa Fürstenruhe und die gegenüberliegenden Grand Hotel-Gärten an der Schönen Aussicht gingen durch Kauf an das Konsortium über, das bei der Versteigerung das Höchstgebot abgab, den Zuschlag aber nicht erteilt bekam.

* **„Kurtheater.“** „Liebe“, Tragödie von Anton Wildgans.

Herz und Sinne. Der Dichter Wildgans stellt sie in Gegensatz, in dem sie sich bekämpfen. Das Herz unterliegt, weil es den Forderungen des Sinnes nicht gewachsen ist, weil die Liebe des Herzens nach anderem verlangt als die sinnliche Liebe. Ein Eheleben hat der Lyriker Wildgans dramatisch bearbeitet, von der göttlichen Poesie greift er hinein in die nackte, kalte Wirklichkeit des Lebens. Ob er recht hat, wenn er die Liebe in der Ehe absterben, wenn er sie nicht einmal zum Kampf kommen läßt? Der Mann läßt sich von seiner Leidenschaft treiben, ohne ihr mächtig zu widerstehen, die Frau schickt sich darein, ohne ihm Widerstand zu bieten. Mut und Tat fehlen der Ehe, die der Dichter hier zeichnet. Und doch ist das Werk ansehnlich dankbar, weil es die niederen Instinkte im Menschen mit klarem Auge schauen läßt, weil der Widerspruch im Drama den Widerspruch in so vielen Leben trifft. In große Philosophie hat Wildgans seine Schöpfung gekleidet, und er versucht seine Sätze mit rauen Tatsachen zu beweisen. Die Harmonie einer neunzehnjährigen Ehe geht an Tangweile zugrunde. Der Gatte gerät an eine Dirne, die nach Liebe dürstet und Liebe geben will. Bei ihr kommt er wieder zum Bewußtsein, reißt sich los und enteilte nach Hause. Die Gattin ruft sich inzwischen den Freund. Es ist nichts passiert. Eine Abirung vom Wege, die noch rechtzeitig erkannt wurde. Und in der großen Weichte die lösen sich Schuldgefühle mit dem Gemeinplatz: „Wenn die Wände der Wohnungen sinken würden, überall das gleiche Schicksal, tausendmal tausend Betten wie unsere unabsehbar im Dämmern sind hingereist und überall das gleiche Leid.“

Der dramatische Schwung fehlt dem Ganzen; Wildgans ist Lyriker. Einmal, im dritten Akt, wird der Zuschauer gepackt, hier ist Wirklichkeit des Lebens, im Zimmer Veras in der Pension der Madame Charlotte. Nach dieser Szene lehte auch zum erstenmal der Beifall ein, welcher den vorgegangenen weniger wegen ihrer geringen Dramatik als wegen ihrer dichterischen Schönheit gebührt hätte. Auch das von Herrn Direktor Hellmer geleitete Spiel hätte den Beifall von vornherein verdient. Herr Eugen Klöpfer, der Gatte, wirkte seinem zerissenen Seelenzustand gut Ausdruck zu geben, wenngleich er sowohl in den ersten beiden wie im letzten Akt etwas zu müde erschien. Im dritten ließ er seine dichterische Kraft rasen und schuf eine treffliche Gestalt des in der Irre sich Erkennenden. Fräulein Leontine Sagan zeigte als seine Frau großes Verständnis für ihren Part und spielte mit herrlicher Gestaltungskraft. Im Vordergrund fand die Dirne Vera des

Frl. Luise Barus, (statt Frl. Olga Fuchs) die mit edler Hingabe in ihrer Rolle aufging. Dem Vitus Werdegast gab Herr Max Bräuner eine sehr gute Note, die kleineren Rollen waren bei den Damen Rosa Wohlgemuth (Mutter), Gustl Sieger (Madame Charlotte) und Herrn Paul Gräb (ein greiser Herr) gut aufgehoben.

Ob die Tragödie von allen begriffen wurde, ist füglich zu bezweifeln. Abgesehen davon, daß der in Versen gebrachte 5. Akt unverständlich gesprochen und dazu noch durch vieles Husten gestört war, es wurde — wie bei andern ernsten Stücken auch — an den unpassendsten Stellen gelacht. Ein Vermerk auf der Theateranzeige, daß Personen unter 18 Jahren keinen Zutritt haben, hat seine Licht- und Schattenseiten. Lichtseiten, weil die Jugend nicht sieht, was sie nicht zu sehen braucht, Schatten, weil viele aus anderem Grunde kommen, als um Kunst zu genießen. Und mancher, der in der Schönheit der Dichtung statt der Schönheit nur Kitzel empfand, ließ sich nach der Vorstellung vernehmen. Diese sind zu bedauern.

Dem Dichter aber, der als Dramatiker den Lyriker nicht erreichte, und der doch so Schönes bot, und den Darstellern und Darstellerinnen war der in laute Beifall bezogene Dank ein wohlverdienter. — a.

* **Kurtheater.** Die morgen stattfindende Vorstellung bringt eine Aufführung des baltischen Schwanks „Hank me ne Frau“ von E. Pantow durch das Frankfurter Lustspiel-Ensemble mit den Herren Karl Eggers, Dechen, Hans Kerling, Erich Sommer und den Damen Lene Obermeyer, Mia Paar, Hanna Stein in den Hauptrollen. — Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

* **Festgefecht.** Der 18 Jahre alte Hausdiener Wenzel Macat aus Osteritz in Sachsen war bis zum 22. d. M. im „Viktoria-Hotel“ beschäftigt, dann wurde er entlassen, weil er Wein und Wein verwechselte. Heute Nacht zog es ihn an den Ort seiner früheren Tätigkeit zurück, und er kletterte über den Gartenzaun. Seine Sehnsucht wollte er mit Schokolade stillen, deshalb nahm er gleich 6 Tafeln, auch Kuchen u. a. stand ihm gut an. Da kam aber das Unglück, er wurde betroffen, verhaftet und eingesperrt. Seine Beute wurde ihm natürlich abgenommen. Nach einer telefonischen Mitteilung aus Bad Nauheim hat der junge Dieb dort im „Viktoria-Hotel“ 10 Paar Schuhe gestohlen. Da er ohne Barmittel war, ist anzunehmen, daß er die Ware noch nicht verflopfen konnte.

+ **Firmung.** Der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Augustinus Kilian wird das hl. Sakrament der Firmung in der Woche nach Frohnleichnam im Dekanate Homburg in folgender Ordnung spenden: Montag, 3. Juni, nachmittags gegen 5 Uhr kommen Se. Bischof Gnaden von Limburg aus in Oberursel an; 4. Juni Firmung in Oberursel, auch für die Pfarrei Bommersheim. 5. Juni: Kanonische Visitation in Oberursel; nachmittags Abfahrt nach Ralsbach; dort am 6. Juni: Firmung und Kanonische Visitation; nachmittags Abfahrt nach Weiskirchen; dort am 7. Juni: Firmung zugleich auch für die Pfarrei Stierstadt; nachmittags Abfahrt nach Homburg und Firmung daselbst; Samstag 8. Juni: Firmung in Rirdorf; nachmittags Abfahrt nach Cransberg. Dort Sonntag, den 9. Juni: Firmung für die Kinder der Pfarrei Cransberg; nachmittags für die Kinder der Pfarren Pfaffenwiesbach, Ufingen

„Die blaue Spur“

von Julius Regis.

27. Fortsetzung.

30.

Maurice Wallion griff nach einer Feder.

„Das sind unerhörte wichtige Aufschlüsse“, bemerkte er, eifrig schreibend. „Wir wollen einmal ein Verzeichnis unserer Feinde aufstellen.“

Er las vom Papier ab:

„Nr. 1. Inez Robeira, die dunkelgekleidete Dame.“

Nr. 2. Antonio Robeira, ihr Bruder, Hauptmann in Stogis Heer. Klein, gelbe Gesichtsfarbe, schmale, feine Züge und scharfes Profil. Lange schwarze Augenbrauen, schwarzer Schnurrbart, dunkelbraune Augen.

Nr. 3. Konsul Thander. Personalbeschreibung unnötig.

Nr. 4. Evanston, Angestellter beim Konsul. Mittelhoch, gut gebaut, athletisch. Grobes, bartloses Gesicht, braune Augen.

Nr. 5. Gonzales, Angestellter beim Konsul, Motorradler. Ziemlich groß, schlank, weißlich gebaut, sonnenverbrannt, glatt rasiert, braune Augen.“

Max Gallenberg nickte und zog seinerseits ein Papier hervor.

„Zur Ergänzung ist hier ein Verzeichnis ihrer Adressen“, warf er ein.

Wallion nickte und reichte beide Papiere zu sich.

„Sie haben aber noch nicht erzählt, wie Sie zu dem Kopfverband gekommen sind“, bemerkte er, und ebenso wenig, warum gestern ein gewisser rotbärtiger Mann auf der Argata erschien. Auch weshalb ein gewisser Detektiv seinen Rapport bis heute auslief, wissen wir noch nicht.“

Max Gallenberg streckte die Hand nach dem auf dem Tisch liegenden „Dagscurir“ aus und deutete auf die Überschrift „John Andersohn verschwunden“.

„Das ist der Grund“, sagte er. „Ich hatte nie Zeit, zu Ihnen zu kommen. Die erstaunliche Flucht des Bedienten setzte den Kreislauf in Bewegung. Als ich nach meinem Besuch in Robeiras Wohnung zur Stadt fuhr, bekam ich das Costazuela-Telegramm zu sehen und hielt es für nötig, die Verbindung mit der geheimnisvollen Liga aufrechtzuerhalten. Ich tauchte daher als rotbärtiger, halbbertrunkener Seemann beim Konsulat auf und kam gerade zur rechten Zeit, um Gonzales auf seinem Motorrad davonfahren zu sehen. Es lag offenbar etwas in der Luft, und plötzlich kam ein braunes Auto angefahren und hielt vor dem Konsulat. Der Konsul erschien und sprach mit dem Chauffeur. Da geschah etwas Unerwartetes. Aus dem gegenüberliegenden Kaffee kamen zwei Männer heraus. Stellen Sie sich mein Staunen vor, als ich sah, daß einer von ihnen Evanston war! Der andere schien berauscht, und als er den Hut verlor, erkannte ich den Kollegen Bedman. Beide bestiegen eine

Autodroschke und fuhren fort, während ich der Konsul seinerseits in das braune Auto verwirrt und überrumpelt da stand. Da stieg ich stürzte in einen Zigarrenladen hinein und schickte Ihnen in aller Eile die telefonische Botschaft wegen Bedman, stürzte dann wieder heraus und sah gerade noch, wie das braune Auto sich durch das WagenGewimmel hindurchwand. Wie verrückt rannte ich hinterher und sah es über den Ridderhusmarkt nach dem Gustav-Adolf-Platz zu verschwinden. Rasch verwandelte ich mich in einem Torweg in mein gewöhnliches Ich, nahm auf dem Ridderhusmarkt ein Auto und jagte ihm nach. Auf der Korrbücke mußte das braune Auto wegen einer Verkehrsstörung einen Augenblick halten. Als die Fahrt wieder freigegeben wurde, machte es mir keine Mühe, in seinem Kielwasser zu bleiben. Es schlug den Weg nach dem Strandhotel ein, und der Konsul flog aus. Die Hupe ließ ein langgezogenes Signal ertönen und gleich darauf kam Inez Robeira und ihr Bruder herausgelaufen, worauf das Auto in schwindelnder Fahrt davonsaukte, und ich in meiner Droschke hinterher. Die Jagd ging über den Rottmalmsmarkt, die Hamegata hinaus und in die Kegeringsgata hinein. Dort hielt das Auto in der Nähe eines Kaffee-Automaten, fuhr rücklings in eine Seitenstraße hinein und blieb stehen. Ich sah mich genötigt, am ersten besten Torweg auszu steigen und meine Autodroschke zu entlassen. Erst jetzt entdeckte ich mir gerade gegenüber einen Menschen, der sich mit seinem Motorrad zu schafften

machte. Das war Gonzales. Im selben Augenblick hob er den Kopf empor, begegnete quer über den Fahrdamm hinüber dem Blick der Robeira und schüttelte verneinend den Kopf. Hauptmann Robeira schlenderte nach der Seitenstraßenecke und blieb dort rauchend stehen, ohne ein einziges Mal zu Gonzales hinüberzusehen.“

„Halt!“ sagte Wallion. „Die Lage ist also die folgende: Dem Kaffee-Automaten gegenüber steht Gonzales mit seinem Motorrad, im Auto sitzen Inez Robeira und der Konsul, an der Straßenecke in ihrer Nähe steht der Hauptmann Robeira, und in einem benachbarten Torweg Max Gallenberg.“

Der Detektiv nickte.

„Daß sie den Automaten bewachten, war offenbar“, fuhr er fort. „Ich rauchte eine Zigarre, während ich mir die Sache überlegte. Mit einemmal gibt Robeira ein Zeichen und zieht sich in die Seitenstraße zurück. Gleichzeitig verschwindet Gonzales blitzschnell in dem Torweg, aus dem er herausgekommen war. Die Automaten für geht auf und heraus tritt — ich rieb mir die Augen! — heraus tritt Doktor Hesselmanns Diener mit einer Reisetasche in der Hand! Er steht sich spähend um und schlägt dann den Weg nach dem Gustav-Adolf-Platz ein. Da taucht das braune Auto aus der Seitenstraße auf und folgt ihm leise summend, nachdem es Robeira aufgenommen hat. Auch Gonzales fährt sein Motorrad heraus und geht hinterher.“

Wehrheim. Montag, 10 Juni in Anwesenheit Sr. Bischoflichen Gnaden: Defakanzkonferenz für das Defanat Homburg in der Pfalz; von da im Laufe des Nachmittags nach Limburg.

Polizeibericht. Gefunden. Verloren. mit Inhalt, Seidenbeutel, 1 Paar Schuhe, Geldbeutel mit Inhalt, Kinderwagen, Besondere: Elia Perleantische Brosche (gold), gold. Herz mit Kette, Brosche (Gemeine) 1 gold. Kette mit Herz.

77. Feldbergfest-Turntag. Der Feldbergfest-Turntag wurde gestern zahlreicher Beteiligung unter dem Vorsitz von Philipp Röb 1 g im Vereinshaus Frankfurter Turngemeinde abgehalten. Bericht über das vorjährige 64. Feldbergturnen erstattete Oberturnwart Münch-Homburg. Die Rechnungsablage gab der folgende. Die Einnahmen ergaben Mark 208, die Ausgaben mit Mark 2143.99. Abhaltung des Festes für dieses Jahr am 28. Juli bestimmt. Es wird wie Vorjahre in zwei Altersstufen bei gleichzeitigen wie 1917 geturnt, und zwar Uebungen ohne Brett, Laufen über 100 Meter, Kugelstoßen und eine Freilübung. Die Sieg berechtigende Punktzahl wurde 85 festgesetzt. Für die Völungen-Wanderpreis (Verteidiger Turnverein Kreuznach) haben Mannschaftsübungen und Handgranaten unter geänderten Kampfbedingungen teilgenommen. Das Jahrschild (Verteidiger Turnverein Kreuznach) wird durch einen Wettlauf ausgekämpft. Der Feldbergwettbewerb: Rößig-Rödelheim, Kleber-Viebrich, En-Wiesbaden, Münch-Homburg, Bau-Oberrufel wird für dieses Jahr wieder abgeleitet.

Ein reiches Sonntagsjahr in Sicht. In unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß in diesem Jahr, falls die Witterung einigermaßen günstig bleibt, ein reiches Sonntagsjahr zu erwarten ist. Die Völ sind im letzten Winter im allgemeinen gut durchgekommen. Die frühe Begegnung im laufenden Jahr hat ihnen in der ersten Zeit reichhaltige Nahrung geliefert, die die diesjährige günstige Wechselwirkung der Wärme und Feuchtigkeit auf die Betracht kommenden Pflanzen, ist die Weiterbildung im allgemeinen außerordentlich reichlich. Die einzelnen Blüten weisen vorgeschrittenen Untersuchungen einen gewissen hohen Zudeckungsgrad auf. Auch die Zahl der Sammelstage der Völen weist im laufenden Jahre eine sehr befriedigende Lage auf.

Die Einschmelzung der Denkmäler. Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums an die Sachverständigenkommission, die zur Vorbereitung einer Einschmelzung der Denkmäler eingesetzt wurde, werden die einzelnen Bundesstaaten aufgefordert, die Listen derjenigen Denkmäler anzugeben, die für die Einschmelzung in erster Linie in Frage kommen. In Preußen sind bereits solche Listen von den Provinzial-Verwaltungen aufgestellt worden. Die oberste Entscheidung lag bei einer vom Kultusministerium eingeleiteten Sachverständigenkommission. Es sind nunmehr jezt drei Kategorien von Denkmälern aufgestellt worden. In die erste wurden diejenigen Denkmäler eingereiht, deren Verschleissung so weit möglich erscheint. Auch Berlin wird von der Liste der ersten Auslese eine Anzahl Denkmäler verlieren. Eine zweite Kategorie umfaßt diejenigen Denkmäler, deren Verschleissung nur für den Notfall vorgesehen ist; eine dritte endlich diejenigen Denkmäler, die auf jeden Fall zu schützen sind. Bei der Auswahl ist auch für die modernen Denkmäler, die am leichtesten ersetzbar erscheinen, die mögliche Rücksicht genommen worden. Aber Künstler soll auch als Bronzefiguren oder als charakteristische Werke vertreten sein und bei der Bezeichnung der frei zu stehenden Werke ist darauf Rücksicht genommen worden, wenn von monumentalen Arbeiten die Modelle nicht mehr vorliegen.

Neues Theater. Frankfurt am Main. Montag, 27. Mai, abends 8 Uhr: Das Gastspiel von Ludwig Hartau: Der Trübsal. Trauerspiel in 3 Akten von August Strindberg. Außer Abonnement. Erhöhte Preise. Dienstag, 28., abends 8 Uhr: Die

jungen Mädchen. Mittwoch, 29., abends 8 Uhr: Mein alter Herr. Donnerstag, 30., abends 8 Uhr: Wiener Dichterabend. Die Gesellin. In Ewigkeit. Amen. Hochzeitsreise. Auf der Brücke. Freitag, 31., abends 8 Uhr: Meine Frau die Hofschauspielerin. Samstag, 1. Juni, abends 8 Uhr: Abschiedsabend von Olga Fuchs und Max Bräuner: Nora oder Ein Puppenheim. Sonntag, 2., nachmittags 3.30 Uhr: Das Extemporale. Besonders ermäßigte Preise. Abends 8 Uhr: Ludwig Thoma-Abend: Die kleinen Verwandten. Brautkammer. Leitzens Geburts-tag. Montag, 3., abends 8 Uhr: V. Literarischer Gesellschaftsabend: „Judiths Ehe“ von Peter Ransen. Außer Abonnement. Erhöhte Preise.

*** Spargelhöchste Preise — Ueberschreiten der Erzeugerpreise beim Gemüseverkauf.** Die Hessische Landesgemüsestelle Mainz, und die Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden haben eine gemeinsame Bekanntmachung über die Sortierung und das Waschen von Spargeln erlassen. Die Maßnahme ist dadurch veranlaßt, daß zahlreiche Verbraucher durch unrichtige Sortierung und häufiges Wässern von Spargeln geschädigt worden sind. Nach den nunmehr getroffenen Bestimmungen gehören in die erste Sorte-Spargel nur Stangen von höchstens 22 cm Länge und einem Durchmesser von 14 mm und darüber, in der Mitte gemessen. Die Spargel müssen weiße Köpfe haben und von fester, nicht hohler Beschaffenheit sein. In die zweite Sorte gehören Stangen von höchstens 22 cm Länge. Ihr Durchmesser darf weniger als 14 mm bis herab zu 5 mm, in der Mitte gemessen, betragen. Die Köpfe dürfen weiß und blau sein; blaueköpfige Spargel müssen aber mindestens einen Durchmesser von 14 mm haben. Außerdem gehören in die zweite Sorte auch noch Hohlspargel. Schließlich ist auch noch eine dritte Sorte, Abfallspargel vorhanden. Zu dieser Sorte gehören alle Spargel mit einem Durchmesser von weniger als 5 mm und Bruchspargel in jeder Form.

Das Wässern der Spargeln ist ausdrücklich verboten worden. Infolge dieses Verbots wird es häufig vorkommen, daß rötlich gefärbte Spargel in den Handel kommen. Diese rote Farbe ist aber nur ein Schönheitsfehler, der die Qualität des Spargels nicht im mindesten beeinträchtigt. Das Reinigen der Spargeln (Waschen) ist erlaubt und notwendig.

Aus einer weiteren Bekanntmachung der beiden Gemüsestellen geht hervor, daß Zweifel darüber aufgetaucht sind, in welchen Fällen der Erzeuger beim Verkauf von Gemüse den Erzeugerhöchste Preis überschreiten darf. Er darf dies nur, wenn er die Kosten und die Gefahr der Beförderung einschließlich des Gewichtsverlustes bis zum Bestimmungsort, sowie den Verkauf der Ware auf eigene Kosten und Gefahr an Kleinhändler oder an Verbraucher übernimmt. In diesen Fällen hat er neben dem Erzeugerpreis Anspruch auf Gewährung der am Bestimmungsort geltenden Großhandelszuschläge (beim Verkauf an den Kleinhändler) oder Kleinhandelszuschläge (beim Verkauf an den Verbraucher.) Er darf also am Bestimmungsort die dort geltenden Groß- und Kleinhandelspreise nehmen. Uebernimmt aber der Erzeuger nur die Kosten und die Gefahr der Beförderung einschließlich des Gewichtsverlustes bis an den Bestimmungsort, nicht auch den Verkauf auf eigene Kosten und Gefahr, so darf er zu dem Erzeugerpreis lediglich einen angemessenen Zuschlag verlangen, der aber geringer sein muß als der Großhandelszuschlag, um eben dem Großhandel noch die Möglichkeit zu geben, beim Verkauf an den Kleinhändler einen Nutzen zu erzielen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Stoll. Auf anonyme Zuschriften lassen wir uns im allgemeinen nicht ein, aber in diesem Fall tut der Name nichts zur Sache. Wir danken für Ihr liebenswürdiges Schreiben.

Vom Tage.

Frankfurt, 25. Mai. Die Vereinigung südwestdeutscher Handelskammern trat heute zu einer Sitzung zusammen, um gegen die

Zentralisierung der Kriegswirtschaft in Berlin unter Ausschaltung des südwestdeutschen Gebietes Stellung zu nehmen. Vertreten waren das preussische Handelsministerium, die badische und württembergischen Ministerien, die Reichsbank, das Oberkommando der Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg und alle größeren Städte des Bezirks. Zuerst sprach der Syndikus der Mannheimer Handelskammer Dr. Blau-stein über „Südwestdeutschland als Wirtschafts- und Kulturgebiet“. Das Referat über die Zentralisierung der Kriegs- und Uebergangswirtschaft in Berlin hatte Prof. Dr. Trumpler-Frankfurt übernommen. Er sprach sein Bedauern aus, daß das Reichswirtschaftsamt es nicht für nötig gehalten habe, sich vertreten zu lassen. Man solle in Berlin die Sache nicht auf die leichte Achsel nehmen. Man wolle eine Uebergangswirtschaft schaffen, aber keine Untergangswirtschaft herbeiführen lassen. Südwestdeutschland stehe zwar treu zu Kaiser und Reich, aber sonst würde man fest in der heimischen Erde. Nach seinem Vortrag wurde folgende Entschließung angenommen:

Die fast lückenlose Zentralisierung der Kriegswirtschaft in Berlin hat dem südwestdeutschen Wirtschaftsgebiet schwere Nachteile gebracht. Die Kriegsgesellschaften haben den für Südwestdeutschland außerordentlich bedeutungsvollen, leistungsfähigen und kapitalkräftigen Handel aufgelöst, während wichtige Zweige seiner Industrie teils still liegen, teils ertraglos geworden sind. Die fortwährend notwendigen Reisen nach Berlin bei gleichzeitiger Verteuerung und Verschlechterung des Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehrs legen jedem einzelnen Betrieb große Opfer auf. Um die gemeinsame Gefahr für den Wiederaufbau und die spätere Entwicklung des südwestdeutschen Wirtschaftsgebietes abzuwenden, richtet die Vereinigung an die gesetzgebenden Faktoren die dringende Anforderung, mit der bisherigen zentralistischen Kriegswirtschaft zu brechen, die Uebergangswirtschaft auf der Grundlage der zusammengehörigen Wirtschaftsgebiete aufzubauen und im übrigen bei allen zentralen Organisationen Südwestdeutschland die ihm gebührende Vertretung zu gewähren.

Handelskammer-Sekretär Schlang-Freiburg sprach über „Freie Wirtschaft oder Zwangswirtschaft?“, nach ihm kamen noch zu Wort Ingenieur Zander „Uebergangswirtschaft und Industrie“ und Reichstagsabgeordneter Kleinath über den Groß- und Kleinhandel.

Vermischtes.

Ein schwedisches Lob der deutschen Frauen.

In dem Stockholmer Blatt „Bidi“ erzählt eine von einer Durchreise durch Deutschland heimgekehrte vom Leben der deutschen Frauen. „Ich war überrascht, wie ruhig und besonnen die sonst so lebhaften deutschen Frauen alle Unbequemlichkeiten, welche die böse Zeit mit sich bringt, hinnehmen. Hier bei uns klagen und jammern die Frauen fortwährend, wenn sie zusammenkommen. In Deutschland sprechen sie nicht über ihre Unannehmlichkeiten, oder wenn sie darüber sprechen, so tun sie es mit Humor. Sie haben sich auf einen höheren Platz gestellt und sich von den tausenderlei kleinen Dingen, die sonst das A und O der Frau ausmachen, unabhängig gemacht. Daß in den deutschen Zeitungen nicht allzuviel von der Frau und ihrer Arbeit berichtet wird, ist ganz natürlich. Denn die deutsche Frau ist als Rühmlichkeit, ohne weiteres Drum und Dran auf dem Platz erschienen. In Amerika und England macht man Heldinnen aus den Frauen wegen einer so einfachen Sache wie zum Beispiel das Besorgen der Automobile. In Deutschland arbeitet die Frau bei der Eisenbahn und bei der elektrischen Bahn, in den Fabriken, in den Gruben, in der Landwirtschaft und im Büro mit völliger Selbstständigkeit. Sie tut ihre Pflicht, und damit basta! Und sie tut gut, mit viel Genauigkeit und Ruhe in vielen Fällen sogar besser als der Mann. Für die Kinder sorgt der Staat bereits vor ihrer Geburt. Die werdende Mutter hat besondere Karten für alles Erdenkliche, das ihr Wohlbefinden fördern kann. Zahlreiche staatliche Kinderheime stehen zur Verfügung,

und wo die Hilfe des Staates nicht ausreicht, beginnt die Hilfstätigkeit des Einzelnen. Die Frauen, die keine Schwerarbeit leisten können, tun Leichteres, besonders beschäftigen sie sich mit der Kinderpflege. In Berlin gibt es Küchen, Spielschulen und Kinderheime, wo den Kindern für 10 Pf. ein Mittagessen verabreicht wird. Eine andere auffallende Sache ist die Abwesenheit von Bettlern. Für alle ist gesorgt. Alles ist organisiert. Und noch etwas: Die Frauen tragen alle persönlichen Unbequemlichkeiten mit unvergleichlicher Geduld und mit wahrem christlichen Ergebenheitsgefühl. Auf dieselbe christliche Art empfinden sie auch den Feinden gegenüber. Man hört niemals aus ihrem Munde drohende oder höhnerische Worte über den Gegner.“

Krieg und Ehescheidungen.

Eine ganz eigenartige Kriegsercheinung kann man jetzt in England beobachten: Es ist die außergewöhnliche Zunahme der Ehescheidungen. Diese mehrten sich dort derartig, daß ein merklicher Richterangel sich fühlbar macht. Denn fast alle ehemännlichen Engländer und Engländerinnen sind das Ehejoch plötzlich so leid geworden, daß sie dringliche Abfertigung und beschleunigte Erledigung ihrer Scheidungsprozesse wünschen. Trotzdem leitetes mit ziemlich erheblichen Mehrkosten verbunden ist. Meistens sind es Männer, die die Scheidungsklage einreichen, und zwar zum überwiegenden Teil wegen Untreue ihrer Frauen. Die Gründe hierfür liegen ja nun freilich auf der Hand, immerhin ist es recht auffallend, daß fast 80 Prozent aller Ehescheidungsklagen eingebracht werden.

Allgemeine Orts-Krankenkasse.

In der Zeit vom 13. Mai bis 18. Mai wurden von 148 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 128 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 8 Mitglieder im hiesigen allgemeinen Krankenhaus und 12 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: M. 3175.69 Krankengeld, M. 216 Unterstüßung an 5 Wöchnerinnen, ferner an 5 Wöchnerinnen M. 28.— Stillgeld, für 3 Sterbefälle 108 M. Mitgliederbestand 2144 männl., 8428 weibl. Summa 4572.

Kurhaus.

Täglich vormittags 8 Uhr Frühkonzert an den Quellen.

Dienstag, den 28. Mai

Frühkonzert von 8 bis 9 Uhr.

Leitung: Herr Konzertmeister Otto Hücke.

Choral: Großer Gott wir loben dich.

Marsch: Der Kesseldorfer.

Ouverture: Albin Flotow

Walzer: Man lebt nur einmal, Strauss

Liebestraum Blon

Potpourri aus Gasparone Millöcker

Nachmittags von 4—6 Uhr.

Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Schröder

Marsch: Deutschlands Stolz Hattenberger

Ouverture: Norma Bellini

Fantasia: Rigoletto Verdi

Paraphrase: Ein Vöglein sang Eborle

Ouverture: Das Streichholzmadel Erna

Walzer: Frühlingsträume Fahrbach

Nocturno Chopin

Potpourri: Fürs Herz u. Gemüt Komzak

Abends von 8 1/4—10 Uhr.

Marsch: Frisch drauf los Blon

Ouverture: Waldleben Kücken

Fantasia: Tell Rossini

Elisabeth. Czardas Michiels

Einleitung aus Lohengrin Wagner

Märchen aus dem Quelltal Petras

Melodie Rubinstein

Potpourri Von Gluck u. Wagner Schreiner

Abends 8 Uhr: Theater.

Donnerstag: Konzerte des Kurorchesters

von 4 1/4—6 und 8 1/4—10 Uhr. Operetten-

Abend.

Freitag: Konzerte des Kurorchesters

von 4 1/4—6 und 8 1/4—10 Uhr.

Samstag: Konzerte des Kurorchesters

von 4 1/4—6 und 8 1/4—10 Uhr. Im Kurhaus-

theater abends 8 Uhr: Gastspiel von Mit-

gliedern des Mainzer Stadttheaters. „Der

blinde Schuß“, Lustspiel in 3 Akten von Real.

Der für jedermann unentbehrliche

„Kriegsratgeber“

ist in der Geschäftsstelle

des „Tannusbote“

zu haben.

Gesucht
Sofort eine
Drei- oder Vier-
Zimmerwohnung
mit, in der Geschäftst. u. 2299
Ordentliche
Monatfrau
einige Stunden vor oder nach
Mittags oder jüngerer Mädchen
über gesucht. In erfragen in
Geschäftsstelle u. 2298
Eine Böglerin
3 bis 4 Tage gesucht.
Audenstraße 6.

Statt Dienstag Abend
findet das
Singkränzchen **Mittwoch**
Abend
8 Uhr statt **H. Bergens.**
Guterh. Badewanne
zu kaufen gesucht
Angebote u. S. 2296 Geschäftsst.
Antike Möbel
auch Porzlane, Bilder, Ripp-
sachen u. s. w. kauft zu hoch-
sten Preisen Müller, Dr. Hirsch-
graben 22, Frankfurt a. M. gegen-
über Goethehaus. 765

Ant. Huppel
approbierter Kammerjäger
Oberursel i. T., Marktstraße 2
Telefon 56
empfiehlt sich zur Vertilgung von
amtl. Angezieser nach der neuesten
Methode wie Ratten, Mäusen,
Wangen, Käfern u. Übernahme von
ganzen Häusern im Abonnement
Zwei
Zimmerwohnung
mit etwas Stallung zum 1. Juli
eo. früher zu mieten gesucht. An-
gebote unter R. 2242 Geschäftsst.

Reine Reisen
ohne
Reisegepäck-Versicherung
Frühe Polizen sind, soweit dieselben
nicht im Hotel erhältlich, zu erhalten
von dem Versicherungs-Büro
Walter Strauß,
Frankfurt a. M. Peterstraße 2-4 Karlsruhe i. B.
Telefon-Amt Römer 2620 Kaiserstr. 82. Tel. 204

Betr. Viehzählung am 1. Juni 1918.

Durch Bundesratsbeschluss vom 8. Mai 1918 ist auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen u. f. w. vom 4. August 1914 (Reichs Gesetzblatt S. 387) perordnet worden, daß vierteljährlich eine kleine Viehzählung stattzufinden hat. Die nächste Viehzählung findet demgemäß am 1. Juni 1918 statt, zu welcher gemäß Bundesratsverordnung vom 8. Mai 1918 auch die Verwendungsart der Pferde, Schweine und Kaninchen zu erfragen ist.

Die Einteilung der Stadt in Zählbezirke unter Angaben der Namen der Zähler erfolgt nachstehend, mit dem Ersuchen, den ehrenamtlichen Herren das Zählgeschäft durch bereitwillige Anwesenheit zu erleichtern, und mit dem Hinzufügen, daß die Zählung lediglich statistischen Zwecken dient. Wesentlich falsche Angaben werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu Mark 10 000.— bestraft.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 20. Mai 1918.

Der Magistrat
Zeigen.

Einteilung

der Zählbezirke für die Viehbestandserhebung am 1. Juni 1918.

Nr.	Name des Zählers	Zählbezirk Nr.	Zuteilung der Straßen zu den einzelnen Bezirken
1	Herr Kurhausverwalter Becker	1	Kgl. Schloß, Herrngasse, Schulstraße, Rathausstraße, Bad-, Burg-, Alt- u. Untergasse, Georg-Spengerstr.
2	Joh. Heinrich Wolf	2	Rußbachstraße, Rind'sche Stillestraße, Mühl- u. Schmidgasse, Vor dem Untertor, Hinter dem Rabmen, Alte und Neue Manerstraße, Dietrichheimerstraße, Höbestraße, Obergasse.
3	Karl Ludwig Erny	3	Gluckenkeimweg, Haingasse, Wallstraße, Gymnasialstr.
4	Wilhelm Sadler	4	Ottilien-, Hardt-, Brendel-, Castill-, Elisabethen-, Kasernenstraße, Hölberlin- und Viktoriaweg.
5	Kaufmann Ph. Grieb	5	Lentzenstraße, Parkstraße, Kuranlage, Lindenweg, Augusta-Allee, Promenadenstraße, Trappstraße.
6	Schreinermeister H. Winter	6	Löwenstraße, Meierberg, Mühlberg, Dorotheenstraße, Thomasstraße, Schöne Aussicht, Frölingstraße, Ferdinandsanlage, Schleugnerstraße, Taunusstraße, Güterbahnhof.
7	Kurwillenbesitzer H. v. Appen	7	Kaiser Friedrich Promenade, Töpferweg, Andenstraße, Landgrafenstraße, Schwedenplatz, Wolfenhausstraße, Ludwigs-, Ferdinands-, Risseff-, Friedrichstraße, Ferdinandsplatz, Kaiser Wilhelmstr., Eller-Höhe.
8	Bezirkschornsteinfegermeister Schmidt	8	Saalkurgstraße, einschl. Götzenmühle.
9	Feldschütz Engel	9	Schlachthof, Außerhalb, links der Allee, Rindorferweg, Plozenberg, Knobelsmühle, Kirchhofsweg, Ueselerstraße, Zieglerweg, Unterführungstraße, Untermühle, Mariannenweg.
10	Johann Weißhaupt	10	Feldbergstraße, Seifengrundstraße, Oberurselerpfad, Triftstraße, Bränningstraße, Lechfeldstraße, Heuchelheimerstraße, Engelsgasse.
11	Feldschütz Frank	11	Rechts der Allee, Stieffeldstraße, Leopoldweg, Stedterweg, Götzenmühlweg, Fohlenweide, Saalkurg, Am Schloßgarten.
12	Schneidermstr. R. Scherzling	12	Rindorferweg, Herzbergstraße, Wendelsfeld, Weberstraße, Katgasse.
13	Fabrikant Jungblut	13	Bachstraße, Grabenstraße, Stedterweg, Götzenmühlweg, Hermannstraße, Uffingerweg, Raabstraße.
14	Heinrich Raab II.	14	Hauptstraße, Kirchgasse, Am Schwesternhaus, Im Hauswurth.
15	Händler Weiser	15	Friedhofsweg, Obermühle, Friedbergerstraße, Chemische Fabrik, Döllesweg.
16	Georg Toussaint	16	Fußgasse, Steingasse, Borgasse, Veierstr., Weinmühlstr.

Werkzeugmacher und Werkzeugschleifer

somit gesucht

Präzisions-Werkzeug- u. Maschinenfabrik
Gustav Reuter,
Frankfurt a. M.-Rödelheim, Lorschstrasse 3.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unserer lieben

Frau Mathilde Pfister
geb. Jüllig

sagen wir Allen herzlichsten Dank.

Bad Homburg, 27. 5. 18.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1 Zimmer

(mit 2 Betten und Veranda)
nebst Küchenbenutzung und
1 Mädchenkammer von zwei
Damen per Mitte Juni auf
4 Wochen gesucht. Off. mit ge-
nauen Angaben u. Preis an
die Geschäftsstelle u. S. 2282

Eine Dame

sucht als Dauermieterin gut möbl.
Zimmer mit voller Verpfleg-
ung. Offerten unter F. 2287 an
die Geschäftsstelle

Möblierte Wohnung

oder Wohn- und Schlafzimmer mit
Küchenbenutzung sehr billig zu ver-
mieten. 2299
Kaiser-Friedrich-Promenade 77
Gartenhaus.

Mk. 10 gefunden

Abzuholen gegen Einrückungsgebühr
Obergasse 18
2283 Schublin.

Leinwandzwirn.

Die angemeldeten Verkäufer von Leinwandzwirn wollen
Bezugsberechtigungsscheine bis Freitag 31. Mai bei der Stadt-
kleidungsstelle im Rathaus gegen Vorlage der Lebensmittelliste
holen, da eine Zustellung nicht erfolgt.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 27. Mai 1918.

Der Magistrat
(Verwaltungsstelle)

Auf die gelben Notbezugsscheine

Nr. 5031—5160 werden am Dienstag den 28. 5. vorm. 8
Uhr bei L. Berthold, Dorotheenstraße, je 1 Zentner Braunkohl
bruttos ausgegeben

Ortskohlenstelle.

Kurhaus Bad Homburg.

Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr
Frankfurter Lustspiel-Ensemble

„Hansi meine Frau“

Lustspiel in 3 Akten von E. Panlow. Spielleitung: Hans Kertling

Personen:

Benjamin Rehl, Rentier	Hans Kertling
Max Rehl, Kunstmalers, sein Neffe	Karl Eggers-Deh
Lotte Rehl, seine Nichte	Gene Obermeyer
Hans Weber, Adv. jur. Magens Freund	Erich Sommer
Lilli Busch, Malerin	Wita Paar
Franz Moll, Magens Hauswirtin	Hanna Stein

Zeit: Gegenwart. Ort der Handlung: Eine deutsche Großstadt.

Gewöhnliche Eintrittspreise

Militär-Ermäßigung. Vorverkauf auf dem Kurbüro.

Zweigverein vom Roten Kreuz

Obertaunustreis.

Die Mitglieder des Zweigvereins vom Roten Kreuz, Obertaunus-
kreis, werden hiermit zur Jahresversammlung auf
Dienstag den 4. Juni 1918 nachm. 5 Uhr
im Saale des Kreishauses dahier, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht für 1917/18
2. Rechnungsablage für 1917/18
3. Berichtslegung in Eppstein
4. Vorstandsergänzungswahl
5. Verschiedenes

Bad Homburg v. d. H. den 27. Mai 1918

Der Vorsitzende

des Zweigvereins vom Roten Kreuz
und der Kaiser Wilhelm Stiftung

2295

S. B.: Siehe

Verloren

goldene Stiellorgnette

Abzugeben gegen gute Belohnung

an Portier Ritters Parkhotel.

Schlosser

tüchtig und selbständig
gesucht

Werkzeug- und Munitionsfabrik
Rödelheim v. d. H.

Gebildete Dame

mittleren Alters, erfahren
im Haushalt sowie in Kran-
kenpflege, wünscht passende
Tätigkeit mit Familienan-
schluß auf 1. Juli evtl. auch
früher, bei älterer Dame oder
als Gesellschafterin. Schriftl.
ang. unter F. 2273.

Massage

in Abreibungen in und außer
dem Hause Gagner, Massieur
2291 Promenade 93.

Zimmermädchen

sofort gesucht. 2290

Promenade 93.

Zeitungsträgerin

sofort gesucht
Karl Bender,
Luisenstrasse 6.

Empfehle Sauerkraut

von Weizholz pr. Pfund 25 P.
Sauerkraut
von Rüben pr. Pfund 25 P.

1916er Weißwein

Flasche mit Glas 4.70 M

1917er Rothr. Rotwein

Flasche mit Glas 5.80 M

Homburger Kaufhaus
für Lebensmittel
(J. Rehren.)

Zu verkaufen!

Eiserne

Wasserbrunnenpumpe

(ca. 2 Meter hoch)

Feigwaren- u. Zwieback-Fabrik

Aktiengesellschaft

Bad Homburg v. d. H.

Ein Lehrmädchen
und Nähhilfe gesucht

Frau Bamberger

Schneiderin

2822 Höbestraße 13 II

1 Dreizimmerwohnung

zu vermieten.

Mühlberg st.